

Rundfunk

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 25. Dezember

1. Weihnachtseletag

6.00: Aus Hamburg: Hasenfongert. — 8.00: Weihnachts-Orchestermusik, gespielt von Walter Köhler. — 8.30: Christliche Morgenfeier. — 9.00: Den Märitern. Dichtung von Hans Bau- mann. Musik von Reinhold Heiden. — 9.30: Musik zum Feler- tag. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 11.30: Licht und ein Licht anzünden! Eine weihnachtliche Kantate von Alexander Scherler. Musik von Hermann Ambrosius. — 12.00: Aus Ber- lin: Mittagskonzert des Ostlandorchesters. — 14.00: Weich- nachtskonzert (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deut- schen Rundfunks). — 14.50: Rühmader Großmaul und das Jimpersüchen. Weihnachtsbespiel für Kinder. — 15.20: Horekenquintett von Franz Schubert. — 16.00: Vom Hunderst- ten ins Tausendste. Der bunte Sonntagnachmittag. — 17.50: Weihnachtliche Weise in die Vergangenheit. Eine Funktionale von Alfred Brugel. — 18.55: Sonderpostfunk. — 19.00: Richard Wagner's Werke. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in drei Aufzügen. — 22.15: Abendnachrichten, Sportfunk, Wettermeldungen, Schneberichte. — 22.45 bis 24.00: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Kapellen Albalbert Lutter und Herbert Fröhdich.

Sonntag, 26. Dezember

2. Weihnachtseletag

6.00: Aus Bremen: Hasenfongert. — 8.00: Aus Dresden: Orchestermusik, gespielt von Hanns Ander-Donath. — 8.30: Mor- genständchen. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Aus Dresden: Hasenfongert. Der Aufstieg der NSDAP. Motor- brigade Sachsen. — 10.45: Musik am Morgen. (Industrie-Schall- platten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 11.30: Das Leben erwacht. Gedichte und Gesänge um Winter und Weihnachten. — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Musik- forps der Schutzpolizei, Jungheer's Alfordlonmelodier, Kapelle Hans Busch. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.00: „Der Struwwelpeter“, Lustige Geschichten und broßige Bilder“ für groß und klein. — 15.30: Aus Dresden: Handelsche Erd- und Himmelfahrten. Folge ständischer Dich- tungen. — 16.00: Und was haben Sie bekommen? Eine heitere Stunde rund um den Gabentisch. — 17.00: Tanzmusik. Leo Seger mit seinem EinDe-Orchester. — 18.00: Aus Dresden: Die Zeit, die so freudereich. Musik zu Weihnachten. Das Dresde- ner Fröhliche-Quartett, der Dresdener Solifischer und Soli- sten. — 19.00: Abendnachrichten. — 19.10: Karl Erb singt Lieder von Franz Schubert. — 19.50: Sonderpostfunk. — 20.00: Aus Dresden: Dresdener Katschtopf. Buntes musikalisches Herdenspiel. Kammerfängerin Margarete Tischmacher (Sop- ran), Kammerfängerin Waltheide Ahlerstener (Bariton), Toni Fahlender (Violine), die Dresdener Philharmonie. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk. — 22.30 bis 24.00: Vom Deutschlandsenders: Zu Unterhaltung und Tanz. Es spielt die Kapelle Hans Bund. Es singt Silke Wottau. Dazu Fantasien auf der Welt-Kino-Orgel. Es spielt Erwin Schedt-Veroer.

Montag, 27. Dezember

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 8.30: Aus Breslau: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Wüstung des Marine-Musikbans 1/33. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Ader aus Moor. — 12.00: Mittags- konzert. Walter Wilhelm (Violine), das Kammerorchester. — 14.00:

Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.) Schlägerquerschnitt 1937. — 15.15: Neb- net so daller daller! allerlei Sprachproben um einen Gugel- hupf. — 15.30: Heute haben wir das Wort! Alles Spielzeug aus der Weihnachtsstube vor dem Mikrophon. — 16.00: Vom Deutschlandsenders: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungs- orchester des Deutschlandsenders. — 17.50: Wissen und Fort- schritt. — 18.00: Geschichte und Persönlichkeiten. (Buchbericht.) — 18.30: Aus Dresden: Konzertstunde. Das Sello-Streichor- und Solisten. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Fort- schritte der Physik und Technik im Jahre 1937. — 19.30: Wiener Walzer. Gertrud Callam (Sopran), Edwin Keller (Klavier), der Chor des Reichsenders Leipzig, das Kammerorchester. — 21.00: Seefahrt tut not! Bunte Folge von Abenteuer und Helben- taten auf hoher See in Musik und Wort. — 22.30 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Kölner Rundfunk- orchester, das Klavierduo Alfons Walter und Franz Leo And- ries, das Kölner Akkordeonorchester.

Deutschlandsenders

Sonnabend, 25. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hasenfongert. — 8.00: Weihnachts- morgen ohne Sorgen! Kapelle Alfred Hynje und Solisten. — 10.00: Die Wirklichkeit des Wanders. Eine Morgenfeier. — 10.45: Fantasien auf der Burliker Orgel. Horst Schimmel- pfennig spielt. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Hanna, Mozart. — 12.00: Musik zum Mittag. Barnabas von Geyg spielt und Solisten. Dazwischen um 12.55: Zeit, zeichen der Deutschen Seemare, und um 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Rühmader Großmaul und das Jimpersüchen. Ein Weihnachtsbespiel von Ilse Oberg. — 14.30: Heiterkeit und Fröh- lichkeit. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen.) — 15.15: Weihnachts der Grenz- und Auslandsdeutschen. — 16.00: Wil- fried Krüger spielt. — 18.00: Unser Herr Vater. Ein heiteres Familienalbum von Hermann Krause. Nach dem Buch von Clarence Day. — 19.00: Klavierpielzeug. Musik von Debussy „Childrens Corner“. (Aufnahme.) — 19.30: Otto Dobrindt spielt. (Aufnahme.) — 19.50: Sport am ersten Weihnachtstag. — 20.00: Für jeden etwas! Beliebte Weisen. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 20.55: Der Scherzreiter. Erzählung von Jürgen Hahn-Butry. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 0.55: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapellen Albalbert Lutter und Herbert Fröhdich.

Sonntag, 26. Dezember

6.00: Aus Bremen: Hasenfongert. — 8.00: Seenerbericht Anschließend: Zwischemusik (Industrie-Schallplatten). — 8.20: Weihnachts in Sassenfeld. Pfälzemeiers feiern auf dem Lande im „Noten Ochen“ zu Sassenfeld. — 9.00: Sonntag- morgen ohne Sorgen. Kapelle Hans Joachim Fierke und Soli- sten. — 10.00: Ständchen auf der Eisbahn. Blasorchester Carl Weitschach. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasien auf der Welt-Kino-Orgel. Erwin Schedt-Verges spielt. — 12.00: Aus Kiel: Musik am zweiten Weihnachtstag. Mehr Orchestergemeinschaft. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemare; 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Wepfel Aß und Wankelern, essen alle Kinder gern! — 14.30: Aus Osnabrück: (Industrie-Schallplatten). — 15.00: Frohe Stunde des Sports. In einer festlichen Weihnachtsfeier erzählen bekannt Sorler und Sportlerinnen von Kämpfen und Eelebnissen. — 16.00: Aus Breslau: Musik am Nachmittag. Das Große Orche- ster des Reichsenders Breslau. — 18.00: Das Weihnacht- märchen des 34. Regiments von Walter Hies. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders. — 19.00: Kernspruch. Wet- terbericht und Kurznachrichten. — 19.10: Musikalische Kurzweil. — 19.50: Deutschland-Sprache, Hörberichte und Sportnach- richten. — 20.00: Lachen, Sang und Tanz — im Lichterglanz

Die drei Rahländer, Ludwig Rausche und Ludwig Schmitzmeier (an zwei Flügeln), Hans-Georg Schay mit seinen lustigen Dorfmusikanten, Barnabas von Geyg mit seinen Solisten das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und Soli- sten. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ- end: Deutschlandecho. — 22.30-0.55: In Lang und Unter- haltung. Kapelle Hans Bund, es singt Silke Wottau, das Fantastien auf der Welt-Kino-Orgel, Erwin Schedt-Verges spielt. (Aufnahme.) Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetter- bericht.

Montag, 27. Dezember

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Walter Wilhelm (Violine), das Kammerorchester. — 15.15: Operettenmelodien (Ausnahmen). — 15.45: Menschliche Traal- lomodie (Buchbesprechung). — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Die Wäse von Rabbeisch. Erzählung von Jürgen Hahn-Butry. — 18.00: Violinmusik. Bernhard Lehmann (Violine), Helmut Hübner (am Flügel). — 18.30: Stimme des Jahres 1937. — 19.15: ... und jetzt ist Feierabend! Stim- men, die auch das ganze Jahr begleiten. Am Mikrophon: die fünf Sprecher des Deutschlandsenders. — 20.00: Aus Mün- chen: Leichtbeschwingt und heiter. Zum Tanz spielen: das Kammerorchester und das Münchener Tanzfunk-Orchester, ei- singt das Meisterlied. — 21.00: Das schöne Abenteuer. Lust- spiel von de Caillavet, de Hiers und Hen. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00-24.00: Barnabas von Geyg spielt.

Amerika wird reicher. Die letzte Finanzübersicht der USA verrät, daß im Berichtsjahr 1935 41 Personen mehr als 1 Million Dollar verdienten. Darunter ist eine dem Namen nach unbekannt Persönlichkeit, die sogar 5 Mil- lionen Dollar als reine Einnahme, als einen Verdienst zu verzeichnen hatte. Die allgemeine Besserung der Lage in Amerika ergibt sich daraus, daß die höchsten Steuerbeträge aus den Einkünften zwischen 100 000 und 150 000 Dollar erzielt wurden. Um das Jahr 1934 lag die Grenze zwi- schen 10 000 Dollar und 50 000 Dollar.

Rüchensettel der Woche

Sonntag (weiter Weihnachtseletag), mittag: Kinder- unge, Spargel (Konserne), Kartoffel, Schokoladenpeise; abend: Mal oder anderer Käsefisch, Schinkenrotte, Käse, Tee — Montag mittag: Grüne Bohnen (Konserne) mit Brä- tenresten und Kartoffelknödelchen; abend: Odt, Schmelzkäse. — Dienstag mittag: Fischtrouten, Kartoffeln; abend: Rote Kartoffeluppe mit Nüssen, Quarkaufrisch. — Mitt- woch mittag: Gebratenes Rehweizen und Kartoffelknödel, Roter Rübenalat; abend: Erbsuppe, Käseknödel, Vollkornbrot Buttermilch. — Donnerstag, erstes Frühstück: Hagergrüh mit Milch und Zucker; mittag: Gänseleber, Gänseleber, Apfelmus; abend: Gänseleberaufrisch, Sellerielalat. — Frei- tag mittag: Gefüllte Kartoffelknödel und Kapflanzen; abend (Schleber): Karpfen mit Braundertunke, Käseplatte. — Son- nabend (Neujahrstag), mittag: Tomatensuppe mit Sogo Gänseleber, Grünkohl, Kartoffeln, eingefülltes Kompott; abend: Gänseleberknödel, bunter Salat, Odt.

24. Dezember

24: der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama auf der Fahrt nach Ostindien (geh. um 1469). — 1624: Der geist- liche Lieberdichter Angelus Silesius (eigentlich Johann Schil- ler) in Breslau geb. (geh. 1677). — 1915 (bis 15. Januar 1916): Neujahrsschlacht im südbaltischen Galizien beteiligt den rus- sischen Durchbruch durch den Iwanow. — Sonne: A: 8.10, U: 15.49; Mond: U: 11.18, A: —



Eine seltsame Begegnung

ROMAN von LISBETH DILL

(11. Fortsetzung)

Die beiden wanderten zur Ruine hinaus und die Britin erzählte der unglücklichen Kunstseiden-Spinnereibesitzer- gattin von ihrem merkwürdigen, verdrehten Darm, diesem oft photographierten Wunder.

Inzwischen lag Frau Kelly unbeweglich auf dem Rücken in ihrem breiten Bett und schaute nach den grauen Wollen, die alle nach einer Seite hinflohen. In ihrem Innern arbeiteten die Gedanken, obwohl sie sich bemühte, ruhig zu scheinen. Aber es war nur Schein.

Wenn sie die Kraft gehabt hätte, aufzustehen, wäre sie nach Hause gefahren. Aber das Herz, das arme, böse, unruhig zuckende Ding in ihrer Brust, klopfte so matt und müde, daß kein Gedanke an Reisen war. In ihrem Kopf kochten unaufhörlich tausend Fragen, auf die ihr niemand eine Antwort gab. Das Haus war so still, man hörte nichts, unten spielten sie jetzt Bridge.

Man hörte nur den Regen rauschen und zuweilen das Klappen einer Tür auf ihrem Korridor.

Sie hätte viel lieber die junge nette Schwester um sich gehabt, die ein so fröhlich unbekümmertes Gesicht hatte und zuweilen etwas vor Eifer umwarf.

Post kam keine, auch Post schrieb nicht. Würde er schon alles wissen? Der arme Junge, Welch eine Heimkehr!

Am letzten Sonntagabend hatte sie ahnungslos unten im Gartensaal den Vortrag über Handschriften ange- hört und den Brief vorgezeigt, von diesem Mädchen ... Stohweise ging ihr Herz. Kein, nicht daran denken, es konnte ja nicht sein, daß „sie“ es war. In der Zeitung hatte nur eine kurze Notiz gestanden, kein Name, aber ... Ein bekannter Univeritätsprofessor hatte in seinem Garten des Nachts ein junges Mädchen aus Versehen erschossen. Hatte Einbrecher vermutet. Auf dreimaligen Anruf nicht geantwortet. Warum mochte sie nicht geantwortet haben? Weshalb war sie nachts in das Haus gekommen? Und war alles denn so, wie es da stand? Es war niemand dabei gewesen. Schlamm. Kein Zeuge, nur er und das Mädchen. Wenn es eine Vorgeschichte gab, dann mußte die entscheiden. Er war gut. Viel zu gut. Er vertraute den Menschen. Oft getäuscht, aber nicht zu überzeugen. Wußten es schon noch andere?, begann sie sich. Stroh hatte „sie“ gesehen. Er würde ausfragen, daß sie schon einmal in seinem Hause gewesen war und über eine Stunde in Bothmers Zimmer gelesen hatte. Er ließ sonst niemand

in das Haus. Und dann war der Fahrer da, der sie fast überfahren hätte. Und Schwester Brita hatte sie in der Klinik gesehen, als sie dort verbunden wurde. Und dann Westen! Der Selbstmord, vorgetäuscht oder echt. Die Studenten, die sie herausgeführt und in die Klinik gebracht hatten, die Kommen dort, die Phantasien des Mädchens ... Der Brief an ihren Mann, den sie in ihrer Tasche gefunden hatten, und der Westen fröhlich machte. Und Martin wußte auch davon. Ihr Mann hatte sich für sie eingesezt. Martin, seine Sekretärin, seine Frau kannten sie natürlich auch. Sehr interessant für die Damen. Wie kam Bothmer dazu, sich für ein fremdes Mädchen einzusetzen? War sie ihm tatsächlich so fremd gewesen?

„Schwester Marie, ich möchte gern etwas schreiben.“

„Um Gottes willen!“ Die Schwester erhob sich hinter ihrem Wandschirm; ihre kleinen grauen Augen blickten ängstlich. „Schreiben? Das geht nicht. Noch nicht Doktor Hiller hat's verboten.“

„Dann geben Sie mir etwas zum Lesen.“

„Gern, aber keine Zeitungen.“

„Die half ihr sich in den Kissen aufrichten und gab ihr das dicke englische Buch, diese traurige Geschichte der Lady Crane.“

„Ach nein, ich glaube, das ist heute nichts für mich. Lieber einen Roman.“

Die Schwester brachte einen Abenteuerroman eines be- rühmten amerikanischen Autors, den Schwester Elise bei ihren Nachtwachen las.

Frau Kelly blickte hinein und legte ihn fort. Um- möglich. Wie konnte man so etwas Oedes und Zusammen- fangertes lesen? „Was lesen Sie denn da, Schwester Marie?“

„Ich lese die Bibel“, sagte die.

„Ach, die Bibel. Lesen Sie mir etwas daraus vor, bitte.“

Und die Schwester begann zu lesen: „Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augen- blick des Jorns vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen.“

„Wo steht das?“ fragte Frau Kelly leise.

„Im Propheten Jesais. Es ist eine Bibel aus dem Jahre 1664. Ich hab' sie von meiner Großmutter geerbt.“ Und die Schwester fuhr fort, zu lesen. Frau Kelly lag still und hörte ihr zu.

Es ging etwas Tröstliches von den Worten aus, und sie schaute ihr Herz ruhiger schlagen.

„Ich mag nichts lesen und will niemand sehen“, sagte sie am anderen Morgen. „Die Briefe, die an mich kommen, legen Sie alle zusammen unten hin. Ich möchte sie nicht öffnen.“ Sie hatte Angst vor Briefen aus der Stadt. „Aber die nette Schwester Elise darf mich doch einmal besuchen, nicht wahr?“

Schwester Elise kam des Nachmittags und löste die andere ab. „Nur für eine Stunde“, sagte sie. „Hören Sie, Schwester Elise“, sagte Frau Kelly, „ich hab' ein kleines Briefchen an meinen Sohn. Nur ein Zettel mit fünf Worten.“ Sie zog unter ihrem Kopfstiffen einen mit Bleistift geschriebenen Umschlag hervor. „Das lesen Sie ein. Ich muß ihn in einer sehr wichtigen Sache sprechen. Es ist mir in der Nacht etwas eingefallen.“

„Und wenn Dr. Hiller das erfährt?“ sagte die Schwester. „Ich nehme es auf mich. Aber ich muß das loswerden. Gehen Sie. Und daß es keiner sieht, nicht wahr? Ich stehe für alles ein.“

Als die Wache wechselte, ging Schwester Elise leise aus dem Zimmer. In ihrem Schürzentasche steckte der Brief. Sie schob ihn in den Postkasten in der Diele. Dann ging sie „kältern nach dem Kaffeezimmer ...“

EINUNDZWANZIGSTES KAPITEL

„Ich muß meine Mutter sprechen, Herr Doktor“, sagte Post.

„Tut mir leid, aber ich darf Besuche nicht gestatten. Ich kann es nicht verantworten. Ihre Mutter war auf dem Wege zur Besserung. Jetzt ist sie um viele Wochen zurück- geworfen.“

„Durch was denn, um Himmels willen? Hat sie etwa von der Sache gehört oder gelesen?“

Dr. Hiller berichtete von dem Nachmittag in der kleinen Stadt, der Konditorei und den Zeitungen. „Was sie ge- lesen hat, weiß ich nicht, sie spricht nicht darüber. Aber sie bekam einen Anfall in der Nacht, ich fürchtete das Schlimmste. Wir haben nicht mehr geglaubt, daß wir sie durchbringen ...“

„Und jetzt?“

„Jetzt geht es wieder besser. Aber Sie müssen mit ver- sprechen ...“

„Alles, alles. Aber lassen Sie mich zu meiner Mutter!“ rief Post.

Dr. Hiller gab endlich nach. Sie gingen zusammen nach oben. Hiller klopfte und steckte seinen Kopf in das Zimmer das durch eine grün beschirmte Lampe matt erleuchtet war hinter ihrem Wandschirm sah Schwester Marie und strickte. „Hier bringe ich jemand“, sagte Dr. Hiller. „Ach, mein Post!“

Er beugte sich über ihre Hand, erschüttert, daß er sie so wieder fand.

„Gott sei Dank, oh, Gott sei Dank!“ sagte sie und schaute ihn an. Sie strahlte, sie war wie verwandelt. Sie wollte aufstehen. „Geben Sie mir ein Kissen und die Nackenrolle. Und nun setz dich zu mir, mein Junge. Sie können ruhig gehen, Schwester Marie. Ich mache keine Dumheiten mehr.“

(Fortsetzung folgt)

er
Auf
von
Sow
sabr
felde
Inse
schon
wär
feine
auf
muß
herr
stimm
sich
milit
wenn
spiele
Klav
und
meine
schen
die G
glück
die G
zerbr
wieder
meine
auch
zurück
achtung
zwischen
Er be
gegen
maßle
erregt
ihm G
Meine
Veran
hielt.
meiner
Geig
dazu.
selen,
— Je
reife
Ich w
andere
tobte,
Er ver
strophe
zu löse
werden
gesehe
nicht
Er
feiner
trägt,
Schuld
„Ja
zum er
anstatt
und da
wesend
verfänd
Ich bei
Quartie
die Tr
für mid
Und da
der erste
Ihnen g
der glü
dahin v
von die
seligkeit
Wir ma
sönnen.
Abend
Musik m
er nicht
Als z
zu Ende
und wu
tritt, ber
holte, a
Sein Jo
aus, daß
eine gro
Latsche
zusam
in Kaser
mais ni
mich. G
fessor m
Einzelhei